

Warum starb Jesus?

Warum starb Jesus? Wollte er sterben – vielleicht aus religiösen Gründen? Wir kennen so etwas: Menschen, die sich das Martyrium wünschen, oder Selbstmordattentate. Aber Jesus wollte niemandem schaden und wünschte sich nicht den Tod: Wenn es möglich ist, lasse den Kelch an mir vorübergehen, betet er am Ölberg.

Warum starb Jesus? Wenn er es nicht *wollte* - *musste* er sterben: vielleicht aus dem Willen Gottes? Manche Gebetsformulierungen legen das nahe: der „unergründliche Wille des Vaters“, Gott „müsse versöhnt werden durch den Tod des Sohnes“ – oder: er wurde „geopfert zu unserem Heil“. Aber: Was wäre das für ein grausamer Glaube, was für ein grausamer Vater! Versöhnung durch ein solch blutig-schreckliches Geschehen: Was soll das – wer kann das nachvollziehen? Ich jedenfalls nicht.

Wollte Jesus sterben – musste Jesus sterben...? Eine Frage von anderer Seite hilft uns hier weiter: Hätte Jesus um dieses Sterben drumherum kommen können? Hätte er den Kreuzestod vermeiden können?

Ich glaube: ja. Er hätte nur etwas weniger scharf reden müssen – es sich mit manchen Gruppen nicht verderben sollen – etwas konzilianter sein – gelegentlich „Rücksichten“ nehmen – ein kleiner Kompromiss dann und wann...

Aber halt - liebe Christen! Bei dieser Beschreibung entdecke ich *mich* wieder – und *uns*: das ist der Lebensstil unserer Welt! Auf diesem Wege sind wir bis jetzt wohl auch ungeschoren geblieben, haben vieles laufen lassen, Konflikte vermieden... - Aber, wer sich so durchmogelt, ist am Ende auch: innerlich verbogen – zerkratzt – verbeult.

Genau das wollte Jesus offenbar nicht – und darin war er eins mit seinem Vater. Jesus starb nicht, weil er sich den Tod wünschte, sondern, weil er eine bestimmte Vorstellung vom Leben hatte. *Wenn einem nicht irgendetwas mehr wert ist als das Leben, ist das Leben bald nichts mehr wert*, las ich bei meinem alten Philosophielehrer. Sich auf all die Halbheiten und Kompromisse einzulassen, mit denen wir uns normalerweise durch das Leben retten, war für Jesus kein Weg. So haben sie ihn beseitigt, all die, die sich durch seine Gradlinigkeit bloßgestellt sahen: Jeder trägt seinen Nagel dazu bei – damals wie heute.

Vielleicht verstehen wir jetzt besser, warum die Christen den Tod Jesu niemals als Scheitern verstanden haben. Da ist kein Verlierer am Kreuz! Er selbst hatte ein

eindrückliches Bild dafür: die Saat. *Wenn das Samenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bringt es keine Frucht*, hatte er gesagt. Das Bild ist nicht nur schön – es ist auch wahr. Ungezählte haben sich von Jesus ergreifen lassen und sind menschlicher geworden: haben sich an ihre ursprüngliche Sehnsucht erinnert – haben den Neubeginn der Welt in seinem Geist fortgesetzt – haben sich nicht bestechen lassen, wie z.B. unsere Lübecker Märtyrer.

Heute – am Karfreitag – verehren wir das Kreuz, an dem er starb: normalerweise in großer Schar im Dom – dieses Mal allein für uns zu Hause. Es ist das Zeichen seines Sieges. Ein Sieg, dessen Saat auch heute noch aufgeht – und Menschen in seiner Kraft menschlicher sein lässt.

Zum Karfreitag 2020 – Dompfarrer Peter Mies